

Gugg emol do ...Neinkeije

Ausgabe 14

Stadtteilzeitung

April 2013



Mach mit!

Viertelfest
in der Schloßstraße
12. Mai 2013

UNTERSTADT



STADTTEILBÜRO
NEUNKIRCHEN



STADTMITTE

Vorwort zum Viertelfest

„Nicht abtauchen! Mitmachen! Ich bin dabei!“ Dieses Motto sollten sich alle Neunkircherinnen und Neunkircher zu Herzen nehmen. Das Viertelfest, das zum zweiten Mal mit diesem Aufruf wirbt, wird klein und gemütlich bleiben. Mittlerweile organisieren die Bürgerinitiative Neunkirchen Stadtmitte e.V. und der Ortsverband des DRK Neunkirchen zum dritten Mal das Familienfest in der Schloßstraße. Familiär ist diese seit zwei Jahren von allen vermischte Veranstaltung nicht nur wegen der humanen Preise für Rostwürstchen,



Kebab und Kaltgetränke. Zahlreiche Vereine und Gruppierungen tragen mit ihrem Bühnenprogramm, den Infoständen und Aktivitäten dazu bei, dass sich Jung und Alt wohl fühlen. Insbesondere Kinder sind aufgerufen sich auf dem Kinderflohmarkt zu beteiligen. Eine gute Gelegenheit für Eltern zu Hause aufzuräumen und gut erhaltene Spielzeuge und Kleider für ein paar Euro zu verkaufen. Bei der Tombola werden Lose zum Preis von 50 Cent angeboten. Für den Inlinerparcours können Inliner und Fallschutz ausgeliehen werden. Alle Mütter, die ihren Muttertag gebührend feiern wollen, sollten morgens im Kreise ihrer Familie das wohlverdiente Frühstück im Bett genießen, um den Nachmittag entspannt im Sonnenschein bei einem Kaffee und einem Stück Kuchen für 1,50 € auf dem Viertelfest zu verbringen. Auch

wenn sich, wie vor zwei Jahren, wieder über 30 Gruppen angemeldet haben, nimmt das Stadtteilbüro Neunkirchen noch Beiträge zur Bereicherung des Festes an. Alle interessierten (nicht gewerbetreibenden) Neunkircher können sich noch bis zum 30. April melden und ihren Beitrag unter der Telefonnummer 06821-919232 mitteilen. Es werden keine Standgebühren erhoben. Die Erlöse aus Verkäufen der teilnehmenden Vereine und Gruppierungen verbleiben bei den ehrenamtlich Aktiven.



wenn sich, wie vor zwei Jahren, wieder über 30 Gruppen angemeldet haben, nimmt das Stadtteilbüro Neunkirchen noch Beiträge zur Bereicherung des Festes an.

Alle interessierten (nicht gewerbetreibenden) Neunkircher können sich noch bis zum 30. April melden und ihren Beitrag unter der Telefonnummer 06821-919232 mitteilen. Es werden keine Standgebühren erhoben. Die Erlöse aus Verkäufen der teilnehmenden Vereine und Gruppierungen verbleiben bei den ehrenamtlich Aktiven.

Frühlingsgedanken

Der Frühling ist da. Mit seiner mächtigen Schöpfungskraft zaubert er aus unscheinbaren Zwiebeln die farbenprächtigsten Gewächse. Kaum, dass die Sonne den letzten Schnee weggetaut hat, lugen sie schon hervor, die kleinen Schneeglöckchen. Wenn man sie auf ihren zarten Stängeln betrachtet, ist es kaum zu glauben, dass sie in der Lage sind, den Boden auf 15 Grad zu erwärmen, um sich ihren Weg durch das kalte Erdreich zur Sonne zu

bahnen. Mit ihren Blühekameraden, den wilden Krokussen, verwandeln die kleinen Glöckchen auch die verwaisten Grabstätten und Wiesenflächen des alten Scheiber Friedhofs in blühende Oasen. Der morbide Charakter des Friedhofs verschwindet, Frühlingsgefühle erwachen. Leise hört man die eben noch über die Kälte und den Schnee Jammernden schon über eine leicht unangenehme Wärme stöhnen. Ja, jetzt wird's bald wieder Sommer.



„Es ist nirgends so schlimm wie in Neunkirchen!“

„Es ist nirgends so schlimm wie in Neunkirchen!“

Diese Meinung haben viele Bürger unserer Stadt, wenn es um Dinge geht, die wirklich nicht in Ordnung sind. Da wird auf die Leute im Rathaus geschimpft, was das Zeug hält und mit einer erstaunlichen Energie werden Erwartungshaltungen und Schuldzuweisungen gegenüber der Stadtverwaltung geäußert. Manche Leute „schwätzen“ sich regelrecht in Rage.

Seit 15 Jahren bin ich beim Bürgerstammtisch für die Unterstadt ehrenamtlich tätig und kenne so manches Problem. Dabei fällt mir ein Zitat des ehemaligen Bundespräsidenten Gustav Heinemann ein: „Wer mit einer Hand auf einen Anderen zeigt, zeigt mit zwei Fingern auf den Anderen und mit drei auf sich selbst“. Hier liegt das wirkliche Problem: Der fehlende Einsatz der Bürger für unsere Stadt. Ein Beispiel: Die Stadtverwaltung hat Hausbesitzern, deren Häuser schon 30-40 Jahre keinen Pinselstrich mehr gesehen haben und auch dementspre-

chend aussehen, Anfang September ein Angebot gemacht. Jeder dieser Hausbesitzer würde einen Zuschuss von 25 % für einen neuen Fassadenanstrich bekommen. Keiner der angeschriebenen Hausbesitzer hat bis Anfang Dezember das Angebot angenommen. Da das Programm Stadtumbau-West möglicherweise Ende 2013 ausläuft, sollte man doch anfangen, kaufmännisch zu denken.

Wir im Bürgerstammtisch Unterstadt haben in unseren Bemühungen, die Wohnsituation in Neunkirchen zu verbessern vom Rathaus jede mögliche Unterstützung erhalten. Aber von Vielen leider nur Verweigerung. Sie wollen sich offensichtlich nicht aktiv für Neunkirchen einsetzen. Es gibt aber auch gute Beispiele von Bürgern in Neunkirchen, die sich sagen: „Eine Stadt muss von ihren Bürgern mitgetragen werden, denn Jammern und Schimpfen löst keine Probleme“. Das sind „Bürger des guten Beispiels“.

Jürgen Specht



Gartenwettbewerb: 11. Neunkircher Wohlfühloasen

Das Jubiläumsjahr 2012 des größten Gartenwettbewerbs im südwestdeutschen Raum hatte zahlreiche Überraschungen parat. So bot das Stadtteilbüro eine Studienfahrt für Teilnehmer und Organisatoren in verschiedene saarländische Gärten an und die Teilnehmerzahl erreichte eine Höhe von 84 Neunkircherinnen und Neunkirchern, die sich für ein schöneres Wohnumfeld einsetzten. Besonders gefreut haben sich die ehrenamtlich Verantwortlichen über die Schirmherrschaft von Gräfin Catherina Bernadotte.

Ein weiteres Jahr soll wieder gegraben, geharkt und gezupft werden. Das Organisationsteam des Wettbewerbs Jürgen Specht, Horst Herrmann, Georg Jung sowie Helmut Lembach, Friedemann Thinner und Sylvia Knoblauch hoffen auch im 11. Jahr auf eine große Resonanz. Seit fünf Jahren bieten die Verantwortlichen in Kooperation mit dem Stadtteilbüro Neunkirchen immer wieder neue Highlights an, um den Wettbewerb attraktiv und interessant zu halten.

Deshalb wird nur dieses Jahr zusätzlich zu den rund 3000 € Preisgeldern der Preis des Stadtteilbüros ausgeschrieben. Insgesamt 250 Euro können

Teilnehmer gewinnen, die bisher noch nicht am Wettbewerb teilgenommen haben.

Ein Weiteres Anliegen der Ehrenamtler ist es, den Namen des Wettbewerbs zu ändern. Der ursprüngliche Name „Hinterhofwettbewerb“ reduziert die Gartenveranstaltung auf ein einziges Objekt, nämlich den Hinterhof, obwohl die gesamte Bandbreite privater Grün-

anlagen vom Balkon bis zur Terrasse bewertet wird.

Daher beschloss das Organisationsteam im Februar den Wettbewerb ausschließlich „Neunkircher Wohlfühloasen“ zu nennen. Die Bilder des letzten Jahres zeigen, dass sich Neunkircherinnen und Neunkircher in ihren grünen Wohnzimmern sehr wohlfühlen.



2013 bis 2014 – die Sprachkurs-Doku

„Gugg emol do“ begleitet über ein Jahr hinweg sechs Teilnehmer eines Sprachkurses, der seit August 2012 im KOMM in der Kleiststraße stattfindet. In dieser und den nächsten zwei Ausgaben berichten wir über das Leben, die Wünsche, Erfolge und Rückschläge dieser Neubürger. Seit 2005 werden in Deutschland Integrationskurse durchgeführt, um die sprachliche Integration von Migranten zu fördern. Die Beherrschung der deutschen Sprache wird als die Voraussetzung für Teilhabe, Chancengleichheit und Erfolg auf dem Arbeitsmarkt angenommen. Die Gruppe im Integrationskurs des „Internationalen Bundes“ besteht aus 20 Teilnehmern, die aus verschiedenen Ländern nach Deutschland gekommen sind: Russland, Indien, England, Türkei, Bulgarien, Rumänien, Italien, Kosovo und Südafrika. Demnach beherrschen sie unterschiedliche Muttersprachen und sind von verschiedenartigen Kulturen und Religionen geprägt. Die Mehrheit der Teilnehmer ist ein Jahr in Deutschland. Einige wohnen aber mehr als sieben Jahre hier und haben schon Sozialisations- und Spracherfahrungen gemacht.

Ich bin **Abdulkadir Emrek**. Ich bin 31 Jahre alt und verheiratet. Ich komme aus einer kleinen Stadt in der Türkei und bin Kurde. 2009 bin ich nach Northeim in Niedersachsen zu meiner Frau und meiner Schwester gezogen. Da mir mein Cousin im Saarland eine gute Arbeitsstelle empfohlen hatte, zog ich 2010 nach Neunkirchen. Ich hatte wirklich Glück, dass meine Familie mich immer unterstützt hat. Meine Arbeit in einer Verzinkerei hat mir viel Spaß bereitet. Da ich nur über eine Leiharbeiterfirma beschäftigt war und die Verzinkerei keinen Bedarf mehr an Leiharbeitern hatte, verlor ich meine Arbeit. Es ist schwer einen neuen Arbeitsplatz zu finden, weil ich schlecht Deutsch spreche und keinen Führerschein habe. Zuerst wollte ich den Führerschein machen, doch ich verstand den Fahrlehrer nicht. Die Lösung war, Deutsch zu lernen. Wenn ich gut Deutsch sprechen kann, werden meine Chancen auf dem Arbeitsmarkt besser. Zurzeit besuche ich einen Sprachkurs. Die Teilnehmer haben die gleichen Probleme wie ich. Aber wir haben ein gemeinsames Ziel. Manchmal ist Deutsch lernen anstrengend, aber es kann auch Spaß machen. Außerdem habe ich neue

Menschen kennen gelernt und Freunde gewonnen.

Mein Name ist **Ahmet Dag**, ich bin 31 Jahre alt und in der Türkei geboren. Mein Vater ist Landwirt und meine Mutter Hausfrau. Wir sind drei Geschwister. Nach meinem Schulabschluss in der Türkei habe ich angefangen zu studieren. Aus verschiedenen Gründen habe ich mein Studium nicht abgeschlossen. Ich wohnte in Gaziantep, mit 1,3 Mio Einwohnern die Kulturmetropole Anatoliens. Dort habe ich vier Jahre als Einzelhandelskaufmann und danach im Bereich der Telekommunikation gearbeitet. 2009 habe ich meine Frau kennen gelernt und nach zwei Jahren haben wir geheiratet. Deswegen bin ich nach Deutschland gekommen. Anfangs war es sehr schwer, mich zu orientieren. Ich konnte kein Deutsch und hatte keine Freunde. Meine Frau hat mir beim Deutsch lernen geholfen. Dann sind wir Eltern geworden, wir haben Zwillinge, zwei Töchter. So langsam habe ich mich hier eingelebt. Ich möchte eine Ausbildung machen und arbeiten, dafür brauche ich gute Deutschkenntnisse. Es ist nicht einfach, mit kleinen Babys zu Hause zu lernen. Aber ich hoffe, dass ich es schaffe und die Sprachkursprüfung bestehe. Ich habe große Pläne für die Zukunft.

Ich heiße **Svetlana Herz**, bin 26 Jahre und komme aus Russland. Ich hätte niemals gedacht, dass ich einmal meine Heimat verlasse. Der Liebe wegen habe ich es gewagt. In Russland habe ich mein Studium an der Universität der Kultur und Künste abgeschlossen. Im September 2012 habe ich geheiratet. Das was der schönste Moment in meinem Leben. Schon nach kurzer Zeit fehlte mir aber etwas. Nämlich das Kommunizieren. Meine Deutschkenntnisse waren für die Anerkennung der Diplome, des Führerscheins und die Jobsuche nicht ausreichend. Im Dezember begann ich den Integrationskurs des IB. Ich hoffe, dass ich die Sprachprüfung bestehe. Das ist wichtig, damit meine Diplome aus Russland akzeptiert werden. Dann kann ich hier in meinen Berufen arbeiten. Ich bin Tanzlehrerin und Managerin im sozial-kulturellen Bereich. Ich darf keine Angst haben, ich muss fleißig, geduldig sein und viel lernen, dann wird alles funktionieren. Ich treffe viele interessante Leute im Sprachkurs und nehme Fahrstunden. Deutschland



Ahmet Dag



Louis Johan Manser)



Ilona Aleksandrova

ist ein schönes Land und die Leute sind sehr nett. Die Deutschen sind so gründlich, tolerant und so romantisch. Die Natur ist prächtig und die Luft sauber. Das gefällt mir gut. Aber ich vermisse meine Eltern, meinen Bruder, meine Großeltern, meine Freunde und meine Schüler. Hier habe ich noch keine deutschen Freunde. Aber ich habe meinen Mann. Er hilft mir beim Deutsch lernen. Ich hoffe, dass ich bald eine Arbeitsstelle finde und mein Leben noch besser wird. Deutschland ist nicht meine Heimat, aber ich möchte hier zu Hause sein.

Ich heiße **Ilona Aleksandrova**, bin 24 Jahre und komme aus Lettland. Ich wohne seit zwei Jahren in Deutschland. Ich war drei Jahre im Militärvorbereitungsdienst, dann habe ich EDV studiert, gearbeitet, viel Sport gemacht und mich auch politisch engagiert. Aber



Abdulkadir Emrek



Svetlana Herz



Nigel

ich möchte immer Veränderungen. Und so bin ich nach Deutschland gekommen. Am Anfang war alles sehr schwer für mich, ich konnte die Sprache nicht und hatte keine Freunde hier. Aber ich musste etwas machen. Ich habe mir selbst zu Hause Deutsch beigebracht, aber ohne Kontakt mit Deutschen war es ineffizient. Irgendwann hatte ich keine Angst mehr und begann überall mit anderen Leuten zu sprechen. Das war nicht leicht, aber lustig. Ich konnte nicht viel sagen und oft mussten Gesten reichen. Jetzt mache ich einen Deutschkurs, der mir sehr viel Spaß macht. Hier habe ich viele Freunde kennen gelernt. Unsere Gruppe ist toll. Ich möchte die Prüfung bestehen und später an die Uni. Aber zuerst brauche ich das C1-Niveau. Was ich studieren möchte, weiß ich noch nicht. Ich würde gern mit Menschen zu tun haben. Ich



möchte eine gute Arbeit finden, Karriere machen und viel verdienen, weil ich auch viel reisen möchte. Mein Leben ist jetzt interessanter, ich habe gute Freunde hier, habe Pläne für die Zukunft und meine Familie ist auch dabei. Das ist das Wichtigste für jeden. Ich möchte in Deutschland zu Hause sein. Mein Name ist **Nigel**, ich bin 51 Jahre alt und komme aus England. Dort habe ich 26 Jahre als Briefträger gearbeitet. Meine Hobbys sind Fotografie und Dart spielen. 2010 habe ich meine Frau über Facebook kennen gelernt. Zwei Jahre hatten wir eine Fernbeziehung. Seit April 2012 wohnen wir in der Stadtmitte in Neunkirchen zusammen. Mit meiner Frau konnte ich Englisch sprechen. Aber ich wollte Deutsch verstehen können. Am Anfang konnte ich nicht einmal einkaufen gehen, weil ich nur „Guten Tag!“ und „Entschuldigung!“ sagen konnte. Ohne Sprache und Freunde ist es schwierig in einem fremden Land. Um Dart zu spielen, bin ich jeden Samstag in eine Kneipe gegangen. Dort habe ich Kontakte mit Deutschen geknüpft und einige Freunde gefunden. Danach fühlte ich mich sicherer und endlich konnte ich ohne all zu viele Probleme alleine ausgehen. Im August habe ich einen Deutschkurs angefangen und viele Freunde gefunden. Jetzt habe ich das Gefühl, dass Neunkirchen nicht wesentlich anders ist als meine Heimatstadt und ich finde hier alles, was ich für ein interessantes und bequemes Leben brauche. Ich fühle mich wie zu Hause. Auch landschaftlich gefällt es mir hier. Ich fotografiere auch gerne in Neunkirchen und bin immer auf der Suche nach guten Motiven. Was ich nicht gut finde in Neunkirchen? Es ist unglaublich, dass Neunkirchen um acht

Uhr tot ist. Und dass so viele Menschen arbeitslos sind, aber ich glaube, dass dieses Problem Neunkirchen nicht alleine hat. Meine Pläne für die Zukunft sind, dass ich besser Deutsch kann und eine richtige Arbeit finde. Dann würde ich gerne ganz Deutschland bereisen, weil es so viele interessante Städte gibt. Ich bin **Louis Johan Manser**, bin 37 Jahre alt und ich komme aus Germiston, Südafrika. Als ich ein Jahr alt war, sind meine Eltern nach Kwazulu Natal Richards Bay umgezogen. Dort an der wundervollen Küste habe ich die ersten sechs Jahre meiner Kindheit verbracht. Danach sind wir in die kleine Stadt Springs in ein eigenes Häuschen gezogen, weil mein Vater einen neuen Arbeitsplatz bekommen hat. Auf dem Gymnasium spielte ich Rugby und gehörte einem Verein an. Die Lehrerinnen und Lehrer dort waren sehr streng. Nach dem Abitur jobbte ich bei meinem Vater als Maler. In der Zwischenzeit bin ich zum College gegangen und habe CNC Programmierer gelernt. Nach meinem Abschluss habe ich bis 2011 in der Industrie gearbeitet. Im Jahr 2008 machte meine jetzige Frau, die aus Eppelborn stammt, Urlaub in Südafrika. Sie wollte ihr Geburtsland besuchen. Wir kannten uns schon seit der Kindheit, hatten uns aber Jahrzehnte nicht mehr gesehen. Im Jahr 2011 bin ich nach Deutschland gekommen und wir haben geheiratet. Am 4. November 2012 wurde ich Vater. Pearl ist jetzt fünf Monate alt und hat schwarze Haare wie ich und große blaue Augen wie ihre Mutter. Mein Wunsch für die Zukunft ist, dass ich mein B1 Zertifikat im Sprachkurs bekomme und einen guten Arbeitsplatz finde.

Rücksichtslose Radfahrer und Skater

Es fing damit an, dass ich vom Saarparkcenter in Richtung Eisdielen spazieren wollte. Ein Fahrradfahrer fuhr mir so in die Seite, dass ich stürzte. Ohne sich zu entschuldigen suchte er das Weite.

Nach einer Wahlveranstaltung vor dem Saarparkcenter erlebte ich das Gleiche. „Gottlob“ traf es jemand anderen, dem ich auf die Beine half. Dieser gab mir dankend die Hand und fragte, ob man auf dem Stummplatz Fahrräder nicht schieben müsse. Ich wusste es nicht.

Der vorläufige Höhepunkt war jedoch ein Vorfall auf der Bliespromenade. Als ich vom Arzt Richtung Bushaltestelle gehen wollte, fuhr mir ein Skateboardfahrer von hinten in die Ferse. Es war ziemlich schmerzhaft. Der Skater beschimpfte mich als Schnarcher und Idiot und weg war er. Ich konnte mich nicht einmal mehr bei ihm dafür entschuldigen, dass ich geboren wurde und hinten leider keine Augen besitze. Sollte ich nochmal fahrenden Zweiradfahrern auf dem Stummplatz begegnen, bleibe ich am besten gleich stehen, denn Ausweichen nutzt nichts. Es

gibt eben auch rücksichtslose Radfahrer, nur die erkennt man leider nicht. Die Stadt sollte hier einschreiten, ein Fahrverbot aussprechen und Schilder aufhängen, dass wäre wirklich ein Zeichen von Bürgernähe.

H. E. Gillmann



Foto: Alwine Simon, www.alwine-simon.de

Kommentar: Holger Janes (Amtsleiter des Ordnungsamts)

Da der Stummplatz eindeutig als Fußgängerzone kenntlich gemacht ist und es sich bei Fußgängerzonen ähnlich wie bei Bürgersteigen verhält, ist es Radfahrern ab 11 Jahren untersagt, in diesem Bereich zu fahren. Eine gesonderte Beschilderung ist deshalb nicht vorgesehen.

Faszination Pferd – eine amüsante Plauderei

Als ein Mensch, der von Kindesbeinen die Landwirtschaft geliebt hat und ihr immer treu geblieben ist, habe ich einen Teil meines Kindheitstraumes bis ins Alter bewahrt, auch meiner beiden Enkel zuliebe. So steht außer ein paar Hühnern auch ein Pferd namens Tristan in unserem Stall. Da das Reiten in meinem Alter nicht mehr empfehlenswert ist, gehe ich mit Tristan im Wald um den Eberstein spazieren.

Dabei kommt es immer wieder zu lustigen Begegnungen mit Menschen jeden Alters, ganz besonders mit Kindern. Zwei junge Damen sprachen mich an: „Ach, haben Sie ein schönes Indianerpferd.“ Eine der beiden griff nach Tristans Mähne und nach ein paar Handgriffen hatte sie ihm eine tolle Frisur gezaubert. Ich war erstaunt. Eine Frau mit zwei kleinen Jungs meinte: „Wir möchten gerne das Pferd streicheln. Dürfen wir das?“ „Aber ja.“ „Dürfen wir uns auch einmal draufsetzen?“ „Ja, das dürft ihr auch.“ Ein Stückchen Weg konnten sie reiten. Wie waren die zwei Buben so glücklich. Bei einer anderen Begegnung erlaubte ich zwei Frauen mit vier Kindern Tristan zu streicheln. Während die Kinder das Pferd bewunderten, musste ich mir die Nase putzen.

Da sagte eines der Kinder: „Sieh mal, Mama. Der Mann putzt die Nase wie die Oma mit einem Tuch. Wir nehmen immer Tempos.“

„Zwei Mütter mit Kinderwägen bewunderten Tristan: „Ach, haben Sie ein schönes Pferd!“ Ich antwortete: „Warum nicht, Sie haben ja auch schöne Kinder!“ Heiteres Lachen aller Beteiligten folgte.

An einem anderen Tag begegnete mir ein Mann im Alter von 50 plus mit einem kleinen Mädchen. Auch dieses kleine Mädchen fragte: „Darf ich das Pferd mal streicheln?“ „Aber ja, willst du dich auch draufsetzen?“ Da leuchteten ihre Augen: „Ja ja.“ Der Herr in gesetztem Alter nahm sein Handy und machte zwei Bilder. Worauf ich sagte: „Siehst du, jetzt hat der Opa auch ein Bild von dir als Reiterin gemacht.“ Daraufhin meinte dieser: „Ich bin der Vater und nicht der Großvater.“

Kaum zwei Wochen später schien ich mein Fettnäpfchen wieder vergessen zu haben: Ein älteres Ehepaar kam beim Spaziergang an unserem Stall vorbei und fragte mich: „Darf die Kleine mal in den Stall und das Pferd sehen?“ „Ach komm nur, Oma und Opa dürfen auch mitkommen.“ „Wir sind nicht die

Großeltern. Wir sind die Eltern.“ „Oh, da ist die Liebe bei ihnen aber jung geblieben.“ „Jaaa“, meinte daraufhin die Mutter, „wenn der Baum noch blüht, trägt er auch noch Früchte.“



Der gute Tristan, seine Fans Anna und Philipp und Jürgen Specht vom Bürgerstammtisch Unterstadt

Horizont e.V.: Ausruhen war einmal

Ende des letzten Jahres sind wir ganz kurzfristig nach Berlin zu einer politischen Bildungsfahrt eingeladen worden. Unseren Mitgliedern hat es in Berlin Charlottenburg sehr gut gefallen. Nach den Weihnachtsfeiern und Empfängen galt es, wieder Alltag in den Verein, der sich für SGB II-Empfänger und deren Belange einsetzt, zu bringen. Schon am 13. Januar richteten wir einen politischen Frühschoppen aus.

Es standen unsere Schwerpunktthemen Hartz4, Soziale Kälte und Armut auf dem Programm. Thomas Lutze von der Fraktion „Die Linke“ und Hans Jürgen Krieger beantworteten Fragen der Besucher. Es gab ein reichhaltiges Frühstück und Getränke gratis. So kamen auch Menschen, denen es nicht so gut geht, zu einem Frühstück. Diese Veranstaltung wollen wir mit anderen Fraktionen wiederholen. Vorausgesetzt andere Parteien sind interessiert.

Am Rosenmontagsumzug war der Verein in diesem Jahr wieder mit dabei. Diesmal stand folgendes Motto auf unserem „Festwagen“: „Euro, Euro, du musst wandern! Von einem Schirm zum andern.“ In naher Zukunft wollen wir eine Art Bürgersprechstunde zusam-

men mit unserer Landrätin und unserem Oberbürgermeister anbieten. Durch unsere Tätigkeit bei der Stadtteilzeitung werden wir oft zu allen möglichen Themen über unsere Stadt und den Kreis befragt. Vielleicht kann das Eine oder Andere in dieser Sprechstunde ja umgesetzt werden.

Mit unserer Geschäftsstelle in der Vogelstraße beim FNZ/Mehrgenerationenhaus geht es wie gewohnt weiter. Trotz der geringen Ausgaben, die wir dafür aufbringen müssen, ist uns ein angenehmes Umfeld wichtiger, als Geld zu sparen und Hilfesuchende in einem kalten Seminarraum zu beraten. Also Ehrenamt kann auch Geld kosten. Unser Verein würde sich über Geld-



Beim Rosenmontagsumzug allen voran: der Euro-Wolf des Vereins Horizont

spenden sehr freuen, auch Mitstreiter sind gerne willkommen, da es noch vieles zu tun gibt. Ansprechpartner ist Krieger Hans Jürgen, Falkenstraße 10 in 66538 Neunkirchen. <http://horizont-e-v-neunkirchen.npage.de> E-Mail: Horizont-Neunkirchen.e.v@web.de.

HansJürgen Krieger

Pfarrerin Britt Goedeking mit Diakon Oswald Jenni im Interview

Gugg emol do: Ich habe in der letzten Ausgabe in meinem Artikel „Hat das Schicksal Feierabend“ darüber geschrieben, dass Notleidende nach Feierabend in Neunkirchen keine Hilfe erhalten. Wie stehen Sie zu dieser Aussage?

Goedeking: Es ist tatsächlich so, dass viele Institutionen in unserer Stadt freitags Feierabend machen, viele schon um 12 Uhr. Es ist sehr schwierig für Menschen, die plötzlich und unerwartet in Not geraten und keinen Ansprechpartner für ihre Sorgen und Nöte finden. Das ist auch für uns manchmal ein Problem. Ansonsten möchte ich noch betonen, dass unser Pfarrhaus für Menschen immer geöffnet ist und immer jemand da ist. Obwohl sich in der Blumenstraße 20 kein Schild befindet, werden die Menschen dort immer einen Ansprechpartner finden. Ich bin froh, Herr Krieger, dass wir uns kennen gelernt haben und nun Kontakt pflegen und diesen ausweiten oder ergänzen können.

Jenni: Ich möchte es mal so umschreiben: Es ist tatsächlich so, dass von Freitagabend bis Montagmorgen die

Not da ist und Menschen nach Lösungen oder Auswegen suchen. Wir in unseren Gemeinden stehen gerne zur Verfügung, unsere Kirchen stehen offen für jeden Menschen der Hilfe benötigt und jeder kann nach dem Gottesdienst zu uns kommen. Wir versuchen dann Lösungen zu finden.

Gugg emol do: Was könnte man verbessern?

Goedeking: Ich denke, wir sind alle bereit, das Beste für unsere Mitbürger der Stadt zu tun. Es kommt immer darauf an, dass wir wach sind für die Not der Anderen, egal zu welcher Tageszeit das Unmögliche möglich zu machen.

Jenni: Ich denke, es kann eine große Hilfe sein, von anderen zu wissen, sich



Foto: Alwine Simon, www.alwine-simon.de

zu vernetzen, gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Wir Christen sehen auch, dass wir das Wohl der Stadt und der Menschen, die hier wohnen, nur gemeinsam mit anderen erhalten können.

„Gugg emol do Neinikeije“ bedankt sich recht herzlich für das Interview.

Das Interview führte H.-J. Krieger

Aus der Schule geplaudert

Grundschule Am Stadtpark

Das Schulhaus in der Jägerstraße wird abgerissen und durch einen modernen, größeren zweigeschossigen Neubau ersetzt. Das Haus in der Falkenstraße wird einer Kernsanierung unterzogen. So werden die baulichen Voraussetzungen für die neue gebundene Ganztagschule und gleichzeitig für die Schulkinder ansprechende und besser ausgestattete Räumlichkeiten geschaffen. Die Umbauphase wird mindestens zwei Jahre dauern. Um Kinder und Lehrkräfte vor Baulärm und den Ge-

fahren einer Großbaustelle zu schützen, wird die komplette Grundschule nach Wiebelskirchen, in die „Freiherrvom-Stein-Schule“, ausgelagert. Die in einem ruhigen Wohngebiet liegende „Freiherrvom-Stein-Schule“ befindet sich in einem gut sanierten Zustand und bietet ausreichend Platz für eine dreizügige Grundschule. Die Kinder werden mit Bussen, die direkt vor dem Schulhaus in der Falkenstraße abfahren, nach Wiebelskirchen transportiert. Für die Eltern entstehen hierbei keinerlei Kosten.



Bald Geschichte: Schulhaus Jägerstraße

Bachschule

An der Bachschule wird das soziale Miteinander groß geschrieben. Um bereits die Jüngsten in dieser Hinsicht zu stärken, startete die Klasse 1a im November gemeinsam mit dem Trainer Herrn Wagner das Projekt „Power out“. Ziel war es, die Kinder durch sportliche Aktivitäten an einen verantwortungsvollen Umgang mit anderen heranzuführen. Zwei Stunden in der Woche

trainierte Herr Wagner die Kinder. Alle haben gelernt, wie wichtig es ist, auf andere Rücksicht zu nehmen und auch, sich an vereinbarte Regeln zu halten. Verbunden war dieses Lernen mit zahlreichen Spielen, die nun auch im weiteren Unterricht Verwendung finden werden. Am Ende präsentierten die Kinder ihren Eltern ihr Trainingsprogramm und vielleicht war es auch für diese ein Anreiz, ihr Kind weiterhin sportlich zu

fördern. Finanziert wurde das Projekt vom Kiwanis Club Saarbrücken.



Gemeinschaftsschule Stadtmitte

Ein ehrgeiziges Projekt haben sich Dieter Schön als Schulleiter der Gemeinschaftsschule Stadtmitte und sein Kollegium vorgenommen: Inhalte und Methoden des Unterrichtsfaches „Glück“ sind im Unterrichtsangebot für die Schüler in der Lutherschule enthalten. Ziele des neuen Projektes sind dabei vor allem die Steigerung des Wohlbefindens, die Stärkung der Schülerpersönlichkeit und der Lebensfreude oder auch die Verbesserung des Schüler – Lehrer – Verhältnisses. „Es muss

und kann Spaß machen, in die Schule zu gehen!“ „Ein glücklicher Schüler lernt besser und hat mehr Erfolg!“, so Dieter Schön. Im konkreten Unterricht wird durch spezielle Bewegungs- oder Konzentrationsübungen und Spiele versucht, eine angenehme und entspannte Lernatmosphäre zu schaffen, in der sich die Schüler wohlfühlen. Für die Schüler der Gemeinschaftsschule Neunkirchen–Stadtmitte soll das Fach „Glück“ jetzt fächerübergreifend in den Stundenplan eingearbeitet werden. Die ersten Rückmeldungen der Schüler

jedenfalls machen Mut: „Schule macht irgendwie mehr Spaß!“



Ganztagsgemeinschaftsschule

Im Juli 1993 legten zum ersten Mal SchülerInnen der damaligen Gesamtschule Neunkirchen ihre Abiturprüfung ab. In diesem Sommer kann die heutige Ganztagsgemeinschaftsschule Neunkirchen nun ihren 20. Abiturjahrgang verabschieden. Damit sind jetzt seit 20 Jahren die drei im saarländischen Bildungssystem zu erreichenden Schulabschlüsse – der Hauptschulabschluss, der Mittlere Bildungsabschluss und die Allgemeine Hochschulreife erfolgreich „unter einem Dach“ vereinigt. Aktuell bereiten sich 59 SchülerInnen des Jahrgangs 13 auf die Abiturprüfungen vor. Der Jubiläumsjahrgang ist zugleich der

Abiturjahrgang mit der bisher stärksten Schülerzahl. Der von der Schule im Rahmen eines „Tags der offenen Tür“ veranstaltete Nikolausbasar stand unter dem Motto „Okzident trifft Orient“. Es kam ein Gesamterlös von 1.125 Euro zusammen, der für das Kinder- und Jugendprojekt Palliri in El Alto, dem Partnerprojekt der Schule in Bolivien, bestimmt ist.

Der Erlös des Basars wurde im Rahmen einer kleinen Feier von Schülern, Lehrern und der Schulleitung symbolisch an Cara Huwald und Selina Duckstein überreicht. Selina Duckstein hat nach ihrem Abitur 2010 ein FSJ im Projekt Palliri absolviert und Cara Hu-

wald wird nach bestandem Abitur ab September dieses Jahres für ein Jahr im Projekt Palliri im Rahmen eines FSJ mitarbeiten.



Termine und Informationen

Sitzung des Bürgerstammtischs Unterstadt

Jeden 3. Donnerstag im Monat um 18:00 Uhr im Lämmerhof, Wellesweilerstr. 142

Mitmachen und Freude haben

Die Bürgerinitiative Stadtmitte e.V. bietet für Jung und Alt aus dem Viertel die Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen oder in Projekten mitzuwirken. Einmal im Monat, am 2. Mittwoch haben Sie Gelegenheit, mitzumachen. Ort: DRK Neunkirchen, Schloßstr. 50, 18 bis 20 Uhr.

Schuldnerberatungstermine

30.04.; 28.05.; 25.06.; 27.08 jeweils 14-16:30 Uhr im KOMM, Kleiststr. 30b

Horizont e.V.

Beratung von Hartz4-Empfängern im FNZ, Vogelstr. 2, Neunkirchen, donnerstags von 16-18 Uhr

Klassik-Konzert in der Christuskirche

„Blechimpuls“ Beethovens Klavierkonzert Nr.3, Version für Bläser und Klavier, 11. Mai, 18 h, Eintritt 10 €/5 €

Arbeiter Samariter Bund OV Neunkirchen e.V.

1. Seniorentreff - gemütlicher Kaffeeklatsch dienstags von 14-16Uhr, je nach Lust und Laune auch mit Spielen und Singen; ab 16 Uhr Gedächtnisstraining

2. Erzählnachmittag „Alte Bahnhofstraße“ mit Werner Raber immer am letzten Freitag im Monat, 15 – 17 Uhr Alle Angebote in der Bachstr. 1. Weitere Informationen: 0 68 21 / 9 22 10

3. Märchenstunde immer montags 17-19 Uhr im KOMM, Kleiststr. 30b

4. „Sellemols“ beim ASB in Neunkirchen: Ein professionell betreuter Treff für demenzerkrankte Menschen! -ERINNERN WIE ES FRÜHER WAR- Der Treff ist freitags von 14:30 bis 17:30 Uhr im ASB Haus in der Bachstraße 1, 66538 Neunkirchen geöffnet. Die Kosten können unter bestimmten Voraussetzungen mit der Pflegekasse abgerechnet werden. Informationen unter: 06821/92210 oder Mobil: 0178/6392898

Familien- und Nachbarschaftszentrum (FNZ)

Offener Kinder- und Jugendtreff für alle zwischen 6 und 14 Jahren, mon-

tags von 15-18 Uhr, Ecke Vogel-Hüttenbergstraße, Kontakt: 27633

AWO-FamilienBeratungsZentrum Neunkirchen

1. AWO - „Kinnerstub“ - (offener Treff für Mütter und Väter mit Kindern zwischen einem Monat und drei Jahren) jeweils montags von 10 bis 12 Uhr (nicht während der Schulferien!)

2. „Spiel- und Bastelgruppe“ für Eltern mit ihren Kindern im Alter zwischen 3 und 6 Jahren“, jeweils am ersten Montag im Monat von 14:30 – 16:00 Uhr

3. „Betreuung am Tag“ der AWO - kostenloses Kinderkino jeden 1. Freitag im Monat jeweils ab 14:30 Uhr, Wellesweiler Str. 38, Neunkirchen

4. Die Beratungsstellen „Nele“, „Phoenix“ (für sexuell ausgebeutete Jungen) und „Neue Wege“ bieten auch Beratungen im FBZ Neunkirchen nach Vereinbarung an.

5. Traumstunde: Für Kinder von 6 – 12 Jahren, Entspannung/Stressabbau, donnerstags von 17-18 Uhr

6. Demokratiecäfé für Mädchen – Donnerstag von 16 bis 18 Uhr und jeden 1. Samstag im Monat von 14 -17 Uhr, JuKiKOMM, Kleiststr. 30

weitere Kurse: Themenbereich Pubertät: „Wenn Eltern seltsam werden“ am 19.4. und am 15.11.2013 sowie aus dem Themenbereich Stressbewältigung: „Stress lass nach“ 17.4.; 12.6. und 10.10.2013

Kontakt und weitere Angebote unter: 0 68 21 / 96 48 80

Faustball-AG Bachschule

mittwochs 16:30 Uhr

kostenloser Tanzkurs für Mädchen

jeden Montag von 17-18 Uhr - Tanzen mit Sarah, für 9-13 Jährige; jeden Dienstag von 17-18 Uhr - Tanzen mit Svetlana, für 5-9 Jährige; Infos unter: Stadtteilbüro 0 68 21 - 91 92 32

Frauentanzgruppe Aiwa: jeden Dienstag von 18-20 Uhr, Infos: Claudia Müller, E-Mail: puderfee@gmx.de

Pfälzisch/Saarländischer Stammtisch

Ab dem 12. April 19:30 treffen wir uns monatlich im Gasthaus „Zum Krug“ in der Willy-Graf-Straße. Wir, das sind alle integrationswilligen „Pälzer“ und ihnen wohlgesinnte Saarländer, die das kulturelle Leben der Stadt Neunkirchen mit einer Pfälzer Note bereichern möchten. Also los liebe Neinkeijer,

Pälzer und Saarländer meldet euch für den ersten Termin bei: Helmut Lembach, Tel.: 8 96 36

Frauenselbstverteidigungskurs „Nicht mit mir ..!“

beim Polizeisportverein Neunkirchen, Anmeldung und weitere Infos unter 0 68 25 - 8 00 62 62

St. Marien - Krabbelgottesdienst

Seit ein paar Jahren werden in der Marienkirche in Neunkirchen Gottesdienste für Familien mit Babys und Kleinkindern angeboten. Sie finden an jedem letzten Freitag im Monat um 15:30 Uhr statt. In lockerer, fröhlicher Atmosphäre wird den Kleinen die Frohe Botschaft vermittelt. Es wird gesungen, gemalt, gespielt und mit vielen Materialien gearbeitet. Nach den kleinen Gottesdiensten trifft man sich immer im Generationencäfé der Katholischen Familienbildungsstätte zum gemütlichen Plausch bei Kuchen und Getränken.“ Termine: 26.04.; 31.05.; 28.06. weitere Informationen: Tel.: 0 68 21 - 2 21 40

Pfarr- und Kindergartenfest

rund um die Marienkirche, 15.-16.06.2013

Cäfé Theodor

17.4. Gespräche im Theodor; 21.04.- 15 Uhr Liedernachmittag mit Walter Brors; 05.05. Mailieder mit dem Fliednerchor; 08.05.- 18 Uhr Tanz in den Mai mit Livemusik; 16.06.- 15 Uhr Sonntagstanztee mit Livemusik; 19.06 Gespräche im Theodor; 07.07.- 15 Uhr Liedernachmittag mit Walter Brors; 27.07.- 14 Uhr Sommerfest mit Freundschaftslauf; 14.08. Gespräche im Theodor; 28.08.- 18 Uhr Liederabend mit Peter Scheller.

Deutsches Rotes Kreuz



Jubilare: 25 x Blut gespendet: Edwin Becker, Susanne Brockmann, Elke Emich, Peter Schmidt; 50 x Blut gespendet: Joachim Barthen, Walter Dorst, Peter Emich, Friedrich Gebhard, Gerald Dörrenbecher

Glosse: Auf Rosen gebettet, vom Rosenduft betört



Er konnte ab und an auch stachelig daherkommen, der ehemalige Landrat Rudolf Hinsberger, in der Historie als der Rosenzüchter des Landkreises bekannt. Ganz im Gegensatz zu seiner Nachfolgerin, die, selbst einer Rose ohne Dornen gleich, durch den Rosenkreis schwebt: Rosa Cornelia, betörender Duft, samtene Blütenblätter im wohlgeformten Kelch, langstielig, griffig. Wie überschäumend und Herzschmerz verzehrend hätte Johann Wolfgang von Goethe gedichtet, wäre er jener im Haupthaar und in den Lippen so rosenfarbenen und auch in ihrem Habitus und ihrer Schönheit so rosenähnlichen Landrätin Cornelia Hoffmann-Bethscheider begegnet? Und hätte er nicht damals im Kreis Neunkirchen schon beobachtet, wie ein Knab' ein Röslein stehen sah – wäre zu seiner Zeit der Rosenkreis bereits existent gewesen? Stattdessen aber erfreute sich



der Dichterstürm anno 1771 am prosaischen Funkenregen der Eisenschmelze und verschwand fluchtartig ins Elsass, nicht nur des Rieslings wegen. Doch ehe wir uns in Goethes Liebesleid und Liebesfreud sowie dem Vergleich zwischen dem Nutzen von Eisen schmelzen und Rosen züchten hingeben, wenden wir uns den Anfängen der rosigen Zeiten des Kreises Neunkirchen zu. Sie beginnen mit dem eingangs erwähnten Landrat Rudolf Hinsberger. Ihm ist es nämlich zu verdanken, dass sich nach dem Ende der staubig-stinkigen Ära von Kohle und Stahl süßer Rosenduft über den Kreis Neunkirchen legte. Anno Domini 1985 bestimmte der promovierte Philosoph den arg gebeutelten, von zahlreichen Arbeitslosen bewohnten Landkreis zum Rosenkreis – und nicht nur das, auch noch zum einzigen in ganz Deutschland.

Die pffiffigen Wemmetsweiler, Merchweiler und Illinger saßen damals schon in ihren duftenden Rosengärten und gaben zur Rosenära den Anstoß. Inzwischen haben sich einige Gärten dazugesellt, unter ihnen auch in Neunkirchen. Auch die Neunkircher legten sich, spät, aber nicht zu spät, einen größeren Rosengarten an, so als seien sie auf Rosen gebettet. Dieses gefühlte Wohlgefühl, Neunkirchen sei mit Rosen bedeckt, wurde unter Oberbürgermeister Jürgen Fried noch verstärkt. (Übrigens, noch



ist keine Rose nach Fried benannt. Da wird es aber Zeit, ihr Öffentlichkeitsarbeiter, City- und andere Managerinnen in der Verwaltung.) Mit der Rose aber kamen auch die hübschen Königinnen. Ihre Zucht war unter der Regentschaft von Rudolf I. und Erfinder der besagten Gärten verständlich, weil die Königinnen mit Verlaub tausend Mal schöner waren als beispielsweise der Herr Hinsberger selbst. Inzwischen aber wäre daher die Wahl einer eigenen Königin durch die Herrschaft von Rosa Cornelia überholt, da Cornelia die ewige Rosenkönigin des Landkreises Neunkirchen bleiben könnte. (Wobei diese Behauptung keineswegs gegen die alle Rosen in den Schatten stellende Schönheit der aktuellen Rosenkönigin gerichtet ist.)

Die Rosenliebhaberei im Landkreis aber besitzt einen ernsthaften, historischen Hintergrund. Mit Kohle und Stahl war ab den 1980er Jahren kein Staat mehr zu machen. Daher musste an einer neuen Zukunft geschmiedet werden. So kam es im Laufe der Zeit zu diversen Veränderungen: Aus Berggehalten wurden Gebirgsstöcke und aus traditionsreichen Kaffeekische(n) Almhütten. Der hierzulande über all die Jahre unterirdisch herumspukende Berggeist mutierte zum überirdischen Alm-Ebi. Aus Sinterstaub und Schlackenerde erwachsen Rosen. Kraftvoll schmetternde Männerchöre wichen nebst vielseitigen gemischten Chören zeitgemäßen Musicalsoubretten und zartstimmigen Hintergrundsängern. In ehemaligen Gebläsehallen glänzten die Spiegel der Neo-Kultur und ertönten der weltberühmten Don Kosaken düsteres Lied der Wolgaschiffer „ehe uchnijem“ als einzige Reminiszenz an die verschwundene Arbeiterkultur. Mit ihr aber haben nicht nur Männer- und gemischten Chöre als Symbole der Arbeiterkultur das Zeitliche gesegnet, sondern auch die Arbeitersportarten, Fußball und Handball, zumindest mit ihren Spitzenleistungen. So präsentiert sich die Rose im Kreis Neunkirchen nicht nur als Schönste aller Landrätinnen und als Königin der Blumen, sondern auch als wohlduftendes Symbol der Zukunft dieser Stadt und des Landkreises, also futurae urbi et orbi.

DER ROSENKAVALIER
Gerd Meiser

Fotos: Helwin Götzinger

Die Stadtmitte - ein buntgemischter Stadtteil mit vielfältigen Aktivitäten

Die Bürgerinitiative steht für gelebte Nachbarschaft. Zu den festen Bestandteilen ihrer Arbeit gehören verschiedene noch laufende oder abgeschlossene Aktivitäten und Veranstaltungen, die im Folgenden zusammengefasst werden: Das Viertelfest in der Schloßstraße wird nunmehr zum dritten Mal organisiert. Es geht uns darum, gemeinsam mit den Vereinen und Kulturgruppen unserer Stadt zu feiern und sich kennen zu lernen. Zur Verwirklichung der vielfältigen Aufgaben hat sich die Kooperation mit dem DRK sehr bewährt. Die Ausdehnung der Neunkircher Wohlfühloasen auf die Stadtmitte fand großen Anklang in der Bevölkerung. Über 40 Gärten der Stadtmitte nahmen letztes Jahr an der Ausschreibung teil. Aus den Erfahrungen der Besuche der innerstädtischen Gärten entwickelten die BiNSler die PflanzTauschBörse, bei der überzählige Stauden aus dem eigenen Garten im Herbst an andere GärtnerInnen weitergegeben werden können. Aber auch witzige Aktionen, wie der Bau einer Hundetoilette, oder die „Aktion Pluspunkte - der andere Blick „auf unser Viertel mit seinen Besonderheiten, zeigen, dass die ehrenamtliche Arbeit im und für das Viertel auch Spaß machen kann. Mit Angeboten wie der Interkulturellen Wanderung durch den Neunkircher Wald und das daran anschließende Grillen mit der Moscheegemeinde Neunkirchen, dem Familienausflug nach Wiesbaden, Familienkonzerte im KOMM bietet die BiNS Familien und allein lebenden Menschen in unserem Viertel die Gelegenheit, mit anderen aktiv zu sein, kulturelle Unterschiede kennen zu lernen, neue Kontakte zu knüpfen, aber auch eigene Ideen einzubringen und gemeinsam an deren Verwirklichung zu arbeiten. Mit dem Entstehen des Interkulturellen Nachbarschaftsgartens (Herbst 2013) wird BewohnerInnen der Innenstadt eine Gartenparzelle angeboten. Frisches, gesundes Gemüse kann so selbst preiswert und gesund gezogen werden. Das FNZ übernimmt die Realisation dieses Angebotes, ein gutes Beispiel, dass gute Ideen in Kooperation mit anderen verwirklicht werden können. Die Internationale Frauenkochgruppe bietet Frauen der Innenstadt die Möglichkeit andere Frauen zwanglos beim gemeinsamen Kochen kennen zu lernen. Aus dieser Gruppe heraus wurden Feste und Ausflüge für alle Frauen aus dem Quartier angebo-

ten (auch hier gibt es eine gute Zusammenarbeit mit anderen Vereinen und freien Gruppen): Feste zum Internationalen Frauentag, das 1. Multikulturelle Fest im Rahmen der Interkulturellen Woche 2010, Kulturabende mit Musik, Theater und multikulturellem Büffet im KOMM, Fahrten nach Paris, Straßburg und Köln. Auch Kinder sind den Aktiven der Stadtmitte sehr wichtig. Insbesondere kulturelle und sportliche Angebote wie der Besuch des Kindermärchens im Staatstheater in Saarbrücken, Kinderkonzerte im KOMM und in den Grundschulen der Innenstadt, aber auch die Ausrichtung des Laufs der Grundschulen zum Weltkindertag gehören zu den Angeboten. Mit der Initiierung des Internetcafes für Mädchen, das jetzt in der Trägerschaft der AWO als „Demokratiecafe“ im JUKIKOMM in der Kleiststraße jeden Donnerstag ab 15:30 h für alle Mädchen geöffnet ist. Besonders stolz sind die Ehrenamtlichen der BiNS, dass es gelungen ist, dem Spielplatz in der Schloßstraße neues Leben einzuhauchen. Im Frühling können wir dann mit unseren Kindern einen mit modernen Spielgeräten ausgestatteten Platz wieder beleben. In dem für alle Interessierten offenen monatlichen Treff, jeden 2. Mittwoch im Monat um 18 Uhr in den Räumen des DRK Ortsverbandes ist auch für Ihre Ideen Raum, mit anderen Menschen aus der Stadtmitte über deren Verwirklichung zu beraten und mit der Unterstützung des Stadtteilmanagers umzusetzen. Die Gruppe der Ehrenamtlichen der BiNS hat in 4 Jahren viel bewegt.



Schülerkonzert mit Musikern des Saarländischen Staatstheaters in der Gemeinschaftsschule Stadtmitte, Lutherstraße

Wir blicken mit Freude und ein bisschen Stolz auf die geleistete Arbeit zurück. Freuen würden sich die Aktiven der Bins, wenn dieser Bericht anderen Lust macht, sich auch einzumischen, Wünsche und Ideen einzubringen, einfach sagen: „Das würde ich gerne machen“. Am besten bei uns im Verein.



BiNS im Februar 2013



internationale Frauenkochgruppe

Betrachtet: Schloßstraße

Wo's dem Fürsten einst gefiel - feiern jetzt die Bürger, beileibe nicht nur Nachkommen der ehemaligen Untertanen, ihr Viertelfest. Gibt es wirklich eine Verbindung zwischen einem fröhlichen „Prost“ an einem Stand in der Schloßstraße und einem „Halali“ nach erfolgreicher Jagd? Ja. Der Wald- und Wildreichtum um das einst kleine Dorf Neunkirchen verführte Graf Johann III. von Saarbrücken dazu, von 1570 bis 1585 das burgähnliche Renaissance-Schloss im Bereich des heutigen Oberen Marktes zu bauen. Fast 200 Jahre später genügte es den Ansprüchen von Fürst Wilhelm Heinrich von Nassau-Saarbrücken nicht mehr. Er ließ durch seinen Baumeister Friedrich Joachim Stengel Schloss Jägerberg im Barockstil errichten. Bauzeit von 1753 bis 1765. Bekanntester Besucher war Johann Wolfgang von Goethe. Er berichtet in seinem Band „Dichtung und Wahrheit“ wie er abends auf der Terrasse saß. Auch Freiherr von Knigge war hier und beschrieb das Schloss. Von französischen Revolutionstruppen wurde das Schloss 1793 ausgeplündert, aber nicht wie andere in Brand gesetzt. Unter Napoleon verkaufte es der französische Staat 1803 an Maire (Bürgermeister) Franz Couturier. Von da an erlitt das einstige „Sanssouci von Neunkirchen“ das Schicksal vieler nicht in Kriegen zerstörten Befestigungsanlagen: die Mauern dienten als Steinbruch für den Häuserbau. Die heutige Wohnbebauung lässt nur noch erkennen, dass das Haus Nr. 22 auf den Resten des Schlosses gebaut wurde. Baupläne o.ä. existieren nicht mehr. Eine realistische Rekonstruktionszeichnung befindet sich auf der westlichen Giebelwand von Aldi in der Irrgartenstraße.

Es lag nahe, die Verbindung vom Dorf zum herrschaftlichen Gebäude „Schloßweg“ zu bezeichnen. Nach 1864 wurde der obere Teil (ab Gasthaus Europastube) in Schloßstraße umbenannt. Beginnen wir einen Spaziergang über die Verkehrsader. Die Schloßstraße beginnt am Oberen Markt, gegenüber der Heizengasse, zunächst ansteigend als Fußweg. Links säumt sie eine Grünfläche, früher Gasthaus „Hopfenblüte“. Rechts folgt dem zweistöckigen Bau von Bürgerbüro und Standesamt der Innenhof des Rathauses, bevor dessen Südgiebel in die Höhe ragt. Oberhalb des linksseitigen Rasens thront die von 1953 - 55 erbaute evgl. Pauluskirche mit dem Kin-

dergarten dahinter. Sie ersetzt den im 2. Weltkrieg schwer beschädigten und 1953 abgerissenen Sakralbau, der an der Ecke Oberer Markt/Heizengasse stand. Das Gotteshaus steht auf historischem Boden. An dieser Stelle ließ Fürst Wilhelm Heinrich etwa 1746 (noch vor dem Bau des Schlosses) ein Domizil für seinen Jägermeister Maltitz errichten. Von diesem bei der Bevölkerung sehr ungeliebten Mann geht die Sage, in stürmischen Nächten reite er rückwärts auf einer Wildsau durch den Wald nahe beim Erlenbrunnen. Nach der Feudalzeit diente das Haus als Pfarrhaus. Während des 2. Weltkrieges befand sich dort die Kreisleitung der NSDAP. Nach schweren Kriegsschäden ereilte das Schicksal das Jägermeisterhaus mit dem Abriss.

Der sich anschließende Parkplatz lässt nicht erahnen, welches bedeutende Gebäude bis 1971 dort stand. Die Schloßschule mit ihrer imposanten Fassade beherbergte vermutlich seit 1822 Generationen von Kindern, deren Lehrer sie zum Volksschulabschluss führten. Selten, dass eine Schule fast 150 Jahre ihren Unterricht im selben Gebäude anbieten konnte. Wir gehen weiter und sehen auf der rechten Seite der nicht allzu breiten Straße das bereits erwähnte Haus Nr. 22, das die Nachbargebäude überragt. Wir bleiben links und überqueren die Brauereistraße. Es schließt sich ein Freigelände an, ein etwas verwahrloster Kinderspielplatz. Planungen zur Neugestaltung sollen in Kürze



damals noch mit Edekamarkt

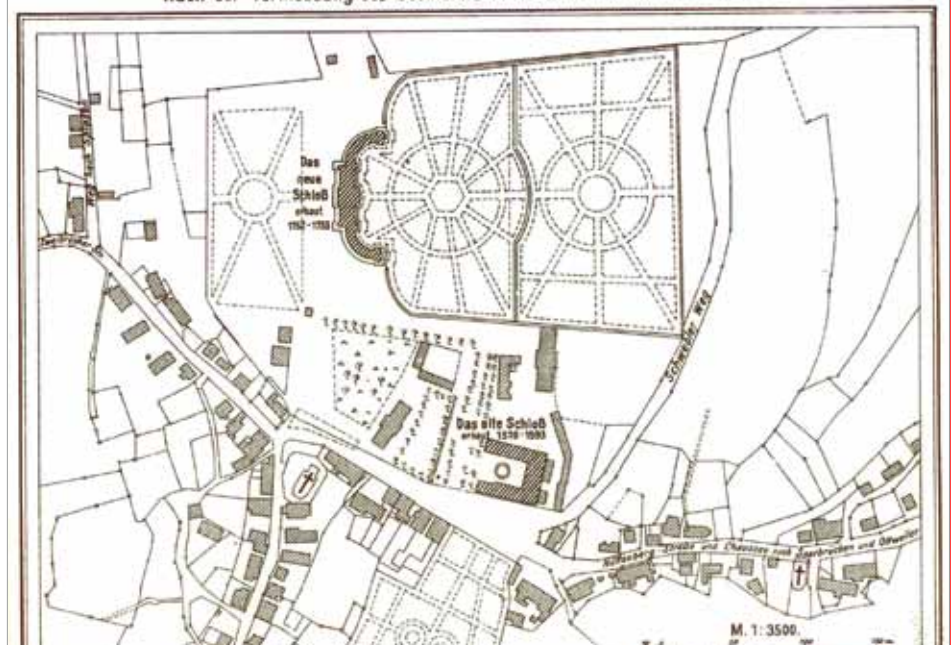


die Schlossschule



der hintere Teil der Schloßstraße Richtung Spieserstraße

Das alte und das neue Schloß zu Neunkirchen. nach der Vermessung des Geometers F. Heinn. Nordheim im Jahre 1797.





Jägermeisterhaus



heute DRK Ortsverband Neunkirchen

früher Domanialschule der franz.
Grubenverwaltung

durch die Stadt umgesetzt werden. Warum an dieser Stelle? Hier befand sich von 1832 bis 1882 der kath. Friedhof, auf dem einige bekannte Bürger ihre letzte Ruhe fanden, z.B. Maire Couturier, Wilhelm Leidner. Eine neue Begräbnisstätte entstand auf der Scheib, westlich der Zweibrücker Straße (Oberer Friedhofsweg). Zwischen dem Abräumen der Gräber 1936 und der Herrichtung als Spielplatz wurde das Gelände als Park gestaltet. Zeitweilig stand hier der sich jetzt auf dem Unteren Markt befindliche Obelisk zu Ehren der Gefallenen des Krieges 1870/71. Wir lenken die Schritte einige Meter weiter. Das dreistöckige Anwesen Nr. 23 auf der Westhälfte des ehemaligen Parks hat trotz seiner erst etwa 50 Jahre eine Geschichte. Es wurde als „Haus Schloßpark“ errichtet, diente der Gastronomie und für Veranstaltungen. Der Saal existiert nicht mehr, die übrigen Räume stehen Dienstleistungsunternehmen und Freiberuflern bzw. als Wohnungen zur Verfügung.

Das langgestreckte Gebäude gegenüber spiegelt fast ein Jahrhundert saarländische Geschichte wider. Die französische Grubenverwaltung hatte eine sog. Domanialschule errichtet, eine von insgesamt 24. Sie sind ein Ergebnis des Friedensvertrags von Versailles vom 28.6.1919, in Kraft getreten 10.1.1920. Er enthielt Passagen über das Saarbecken, später Saargebiet genannt, das für 15 Jahre dem Völkerbund unterstellt wurde. Die Gruben wurden Frankreich als Reparationsleistung zur Ausbeutung übertragen. Eine Anlage zum Vertrag erlaubte es dem französischen Staat, eigene Schulen für die Beschäftigten der Grubenverwaltung durch die „Administration des mines domaniales francaises de la Sarre“ zu betreiben. Darüber hinaus öffneten sich die Domanialschulen auch für deutsche Kinder. Eine Verordnung vom 7.7.1920 stellte

sicher, dass durch den Besuch dieser Schulen die allgemeine Schulpflicht erfüllt wurde. Das in Verbindung mit der besseren finanziellen Ausstattung gegenüber deutschen Volksschulen, z. B. Schülertransport mit grubeneigener Kutsche, führte zu Empörung in der Bevölkerung und war einer der Hauptkonflikte der Völkerbundzeit. Die Eltern im Einzugsgebiet der Gruben sahen sich enormem Druck ausgesetzt, zunächst durch die Grubenverwaltung, damals größter Arbeitgeber, zum Besuch der Schulen, gegen Ende der Völkerbundzeit durch die heraufziehende Herrschaft der Nationalsozialisten. Die Domanialschule in Neunkirchen wurde nach 1920 eingerichtet. Ihre größte Blüte erlebte sie 1932 mit 189 Schülern. Das Ende der französischen Grubenverwaltung beendete automatisch diese Schulen. Ab 1935 diente das Gebäude als Jugendherberge. Von 1935 bis 1945 nutzte die Hitlerjugend das Gebäude für ihre Zwecke. 1947 widmete die „Régie des mines de la Sarre“ den Komplex wieder als Schule, diesmal zur bergmännischen Ausbildung. Den Schulbetrieb setzten die Saarbergwerke später fort. Nach dieser Periode betrieb die Lebenshilfe darin eine Werkstatt für Behinderte. Seit 1978 residiert dort der Ortsverein des Roten Kreuzes. Die einstige Turnhalle am Hang darunter existiert nicht mehr. Rechts und links dieses Ensembles aus zwei hintereinander platzierten Gebäuden zeugen die Häuser von der Wohnungsförderung durch die Grube. Die Prämienhäuser (Nr. 44 - 48) sind Bergarbeiter-Eigenheime, deren Bau durch den Preußischen Bergfiskus unterstützt wurde. Die Doppelhäuser zur Linken sind typische preußische Mietshäuser für Bergbeamte, z. B. Fahrsteiger. Ein anderes Beispiel bietet das Haus Nr. 37 auf der linken Seite. Mit seinem typischen Baustil bot es Platz für vier Fa-

milien. Heute unterhält die Lebenshilfe dort zwei Wohngruppen.

Die Entwicklung eines ganz anderen Wirtschaftszweiges belegt das Grundstück Ecke Talstraße: statt einer Tankstelle jetzt Gestrüpp. Über die schon sehr lange zur Ortsverbindung dienende Straße weht auch ein Hauch europäischer Geschichte. Es ist davon auszugehen, dass der preußische Generalfeldmarschall Gebhard Leberecht von Blücher bei den napoleonischen Befreiungskriegen Anfang 1814 die Schloßstraße auf seinem Weg nach Paris benutzte, das er am 30.3.1814 eroberte.

Horst Herrmann

Informationen und Fotos:

Armin Schlicker und Werner Raber



Das Hörmobil ist unterwegs

15. Mai 2013

10 - 17 Uhr

Stummplatz, Neunkirchen

Stadtpark - 100 Jahre Idee und Wirklichkeit



Ist es vermessen, den Central Park (Manhattan), Hyde Park (London) oder Sanssouci (Potsdam, Lieblingssort Friedrichs des Großen) in einem Atemzug mit dem Stadtpark in Neunkirchen zu nennen? Zugegeben, die anderen sind größer, älter und historisch erhabener, aber ihre Bedeutung ist gleich: die grüne Lunge der Stadt. Betritt man den Park von der Falkenstraße her, das Polizeipräsidium im Rücken, fällt der Blick zunächst auf eine stattliche Anzahl Rosenbeete, vom Landkreis Neunkirchen in den Rang eines Rosengartens erhoben. Ganz anders früher. Statt veredelter Sorten, auf ebener Fläche geordnet angepflanzt, wuchs die Rosa canina, Hecken- oder Hundsrose genannt. Sie säumte die Hänge eines mit einem kleinen Wasserlauf ausgestatteten Kerbtals, das bis zur Blies reichte. Mit den „Arschkrazzerten“, den Früchten mit dem korrekten Namen Hagebutte, spielten sich die Kinder gerne Streiche. Denen setzte die stürmische Siedlungsentwicklung ein Ende. Das Dorf Neunkirchen wuchs wild vom bäuerlichen Kern (Oberer Markt) hin zu dem Hammerwerk. Die Einwohnerzahl explodierte. In rund 50 Jahren bis 1910 stieg sie siebenfach (!) bis auf fast 40.000. Grünflächen und Parks vergaß man in dem Häusermeer. Außerdem, wohin mit den Abfällen, die eine Menschenmenge produziert? Der klassische Weg: Täler und Löcher zukippen. So auch hier geschehen. Von der bereits bebauten Grabenstraße her wurde munter entladen. Krajewski verzeichnet 1907/08 in seinem „Äscheschutt“

allerlei Gestein, wie Rand-, Sand- und Pflastersteine. Und dann natürlich die in jedem Haushalt entstandene Kohle- oder Holzasche. Später kam der beim Bau der Berufsschule angefallene Abraum hinzu. Alles unproblematisches Material, nicht zu vergleichen mit Abfällen heutiger Tage. Das Gebiet südlich des Geländes diente noch der Landwirtschaft.

Am 20.12.1912 befasste sich der Gemeinderat mit den 1913 anstehenden Jubiläen: 25 Jahre Inthronisation von Kaiser Wilhelm II. und 100 Jahre Befreiungskriege. Statt ein Denkmal zu errichten, entstand erstmals der Gedanke einen „Volksgarten“ anzulegen. Ein eigens gegründeter Verschönerungsverein entwickelte Aktivitäten, die jedoch durch den Weltkrieg 1914/18 zum Erliegen kamen. Eine 1917 einsetzende übergeordnete Stadtplanung ermöglichte es, Mitte der 1920er-Jahre mit dem Bau zu beginnen. 1932/33 erhielt die Grünanlage einen Namen: Hindenburgpark. Max Otterbein von der Stadtverwaltung plante 1937, den Park an der Ringstraße abzuschließen und nicht wie heute an der Blumenstraße. Die Linden entlang der den Park flankierenden Parkstraße (damals noch Prinz-Adalbert-Straße) wurden etwa 1938 gepflanzt. In den gleichen Zeitraum fiel auch die Einweihung des das westliche Ende des Parkes dominierende Polizeipräsidium am 1.4.1938. Von dort fällt der Blick auf die über den Rosen thronende Statue „Mutter und Kind“, im Oktober 1955 durch Hans Bogler geschaffen. Diese symbolisiert den ursprünglichen Grundgedanken, eine Erholungsstätte für Frauen mit Kindern zu schaffen. Gelungen. Das kann jeder feststellen, der in der warmen Jahreszeit seine Schritte zum Spielplatz lenkt.

Für die Kinder eine ausreichende Zahl von modernen Spielgeräten, Bänke für die Mütter. Dort können sie ausruhen und auf die lieben Kleinen aufpassen. Unterhalb der Böschung wächst nicht überall Gras. Es wird „gebolzt“. Zwei Tore aus Edelstahl laden ein, hinter einem Ball herzujagen,

was von der heranwachsenden Jugend auch eifrig genutzt wird. Auf dem nördlichen Teil der Wiese wird auch schon mal Faustball gespielt.

Daran schließt sich seit September 2011 der Generationen-Fitnessparcours an. Auf den Fitnessgeräten aus Edelstahl können Kraft, Ausdauer, Koordination, Beweglichkeit und Entspannung trainiert werden. Die Geräte sind geeignet für Menschen von 14 (wegen der Körpergröße) bis 100 (oder mehr). Das Freiluft-Fitnessstudio bietet einen Ort der Begegnung, Bewegung und aktiven Freizeitgestaltung für Jung und Alt. Noch mehr Sport? Natürlich. Der Rundweg, 380 m und damit fast eine Stadionrunde lang und von Bänken und Bäumen gesäumt, dient gelegentlich zum Training für Straßenläufer oder Geherwettbewerbe. Mit einer weiteren Besonderheit wartet der Stadtpark auf: einer Hundetoilette. Sie dürfte stärker genutzt werden, denn leider gibt es immer noch rücksichtslose und uneinsichtige Hundebesitzer, die ihre Vierbeiner auf der Wiese abkoten lassen, ohne die Hinterlassenschaft zu entfernen. Oft verkannt, bietet der Stadtpark Vielen vieles. Er ist eine natürliche Multifunktionseinrichtung. Und bei Dunkelheit? Die Gedanken des Autors schweifen 50 Jahre zurück. Romantische Stunden händchenhaltend mit Gabi und dazu das Lied: „Gehn sie aus vom Stadtpark die Laternen, bleibt uns zwei der Sternenschein“. Es war nur das Licht der Sterne. Laternen gab es nicht und auch heute stehen sie nur entlang des Zaunes zum Kindergarten. Es fehlt noch etwas: Toiletten. So ist der Park nur „fast“ perfekt.

Horst Herrmann



Neunkircher Innenstadt entwickelt sich

So wurden in den vergangenen Jahren die Bereiche Untere und Obere Bahnhofstraße neu gestaltet. Der Sportartikelfachmarkt Decathlon wurde fertig gestellt. Die Gebläsehalle, unsere Theater- und Veranstaltungshalle, ist der neue Anziehungspunkt für kulturell interessierte Besucher und schmückt den Bereich der alten Industrieanlagen. Ein Hotelneubau ist im Entstehen. Das St. Josefkrankenhaus wurde abgerissen, so dass die Fläche neu entwickelt werden kann. Ein Mehrgenerationenhaus ist in der Goethestraße entstanden und vieles mehr. Im Hinblick auf den sich abzeichnenden demografischen Wandel wird die Stadt weitere Schritte zu einer attraktiveren City und Gesamtstadt unternehmen. Grundlagen hierzu bilden das Stadtentwicklungskonzept Neunkirchen 2010/2020 für das gesamte Stadtgebiet sowie das Handlungskonzept City Nord für einen Teilbereich der Innenstadt. Ein neuer Impuls im Stadtzentrum soll durch die Gestaltung des Bliesufers spürbar werden. Dabei geht es um die Verbesserung der Zugänglichkeit sowie der Erlebbarkeit

des Gewässers zwischen Bachplatz und Lübbener Platz. In Verbindung mit dieser Maßnahme wird an eine Neugestaltung des Lübbener Platzes und des Stummplatzes gedacht. Begleitend hierzu werden zur Zeit Möglichkeiten von Verkehrs beruhigenden Maßnahmen für die Lindenallee geprüft. Nachdem die untere und die obere Bahnhofstraße bereits neu gestaltet wurde, sollen nun im Bereich der mittleren Bahnhofstraße die leer stehenden Gebäude mit Unterstützung eines Investors durch eine attraktive Neubebauung ersetzt werden. Aufgrund der in der heutigen Zeit schwieriger werdenden Rahmenbedingungen für bauliche Aktivitäten durch knappe öffentliche Kassen, Flächenverfügbarkeit und gesetzliche Vorgaben, ist die Stadt immer häufiger auf private Investoren, wie auch im Bereich der Bahnhofstraße, angewiesen. Der Bereich Hüttenberg soll durch die Neugestaltung des Marienplatzes und die Neunutzung des Bürgerhauses als Zentrum für Bildung und Kultur ebenfalls attraktiviert werden. Es wird deutlich, dass in der

Vergangenheit viele Projekte initiiert und umgesetzt wurden und auch in der Zukunft ein ehrgeiziges Programm zur Verbesserung der Attraktivität der Stadt verfolgt wird.



Gewinnspiel und Coupon

Bücher König in der Bahnhofstraße stellt sechs Warengutscheine im Wert von 25,- € zur Verfügung.

Einfach Coupon ausfüllen und ans Stadtteilbüro Neunkirchen schicken oder in den Briefkasten am Kommunikationszentrum in der Kleiststr. 30b einwerfen.
Einsendeschluss: 30. Juni 2013

Das Umfrageergebnis und die Gewinner der Dezemberausgabe 2012:

48 % hat die Zeitung sehr gut gefallen; 52 % hat die Zeitung gut gefallen. (Zahl der abgegebenen Coupons: 33)

Gewinner: Joachim Fischer, Thomas Müller, Marc Zewe, Sabine Koob, Britta Weidinger, Bianca Zdiri

-
1. Die Stadtteilzeitung hat mir gefallen. sehr gut gut mäßig nicht gut
2. Wie haben Sie die Stadtteilzeitung erhalten? Freunde/Bekannte Austräger
- Auslage in folgendem Geschäft/Institution: _____
3. Über welches Thema sollte in der kommenden Ausgabe geschrieben werden?
- _____
4. Bitte nehmen Sie Kontakt mit mir auf, ich würde gerne ehrenamtlich als
- Austräger Fotograf oder Redaktionsmitglied mitarbeiten.
- Adresse: (nicht verpflichtend - allerdings für die Teilnahme am Gewinnspiel notwendig)*
- Vor-und Nachname: _____
- Straße und Wohnort: _____
- Telefon: _____

*Hiermit erkläre ich mich bereit, dass meine Daten nur von den Herausgebern der Stadtteilzeitung „Gugg emol do ...Neinkeje“ genutzt werden. Die Nutzung bezieht sich ausschließlich auf die Gewinnbenachrichtigung und schriftliche Einladungen zu Veranstaltungen, Kursen oder Festen des Stadtteilbüros der Kreisstadt Neunkirchen. Es erfolgt keine Weitergabe der persönlichen Daten an Dritte!

Aus Fräuleins Notiz-Kiste: „Jugend zwischen Suff und Entzug“

Das eigene Kind alkoholsüchtig. Eine Horrorvorstellung für alle Eltern. Schon mal „vorglühen“, damit die Party gut wird. An das „exxen“, wie es die Jugendlichen heute nennen, gewöhnt man sich schnell. Ist die Welt für unsere Jugend so langweilig geworden, dass man sich bis zum Exzess besaufen muss? Wie schützt man die Jugend vor dem Alkohol? Hilft ein Schulfach „Lebenskompetenz?“ Alkohol ist leicht zu bekommen. Nicht jeder Verkäufer hält sich an den Jugendschutz. Jeder zweite verkauft Alkohol auch an Minderjährige. Auch ich machte den Test, als Lockvogel mein Sohn (14). Eine Flasche Sangria habe ich ihm in die Hand gedrückt und ihn zur Kasse geschickt. Tatort, REWE-Filiale im Saarpark-Center. Ein Schock für mich als Mutter, als er tatsächlich ohne einen einzigen Kontrollblick der Verkäuferin durch die Kasse kam. Was hätten Sie an meiner Stelle getan? Natürlich habe ich die Verkäuferin zur Rede gestellt und glauben Sie ja nicht, dass ich mich zurückgehalten habe. Vor Tagen ein weiteres Erlebnis vor dem Karoline-Fliedner-Haus. Zwei Teenager, nicht älter als 15 kamen kurz vor acht Uhr aus dem Einkaufscenter, beide ein Six-

Pack-Mixery in der Hand. Um mir dann mal ganz gechillt zuzuprosten und es ihr „Frühstückchen“ zu nennen. Hat man da noch Worte? Ist das die Vorstellung eines geregelten Lebens unserer Jugend? Diese Armut an geistiger Unüberlegtheit endet dann wohl früher oder später beim Entzug. Was heute cool ist, ist morgen der soziale Abstieg. Die Folgekosten des Alkoholmissbrauchs für unsere Gesellschaft sind enorm. Im Übermaß konsumierter Alkohol schädigt praktisch jedes Organ und letztendlich macht er aus einem selbst ein körperliches Wrack. Alkopop-Getränke haben 5,5% Alkohol, mehr Prozente als Bier. Aber wer will das schon wissen, wenn etwas so süß und lecker schmeckt wie Limo? Und genau da fängt es an gefährlich zu werden. Und was tut die Werbeindustrie? Sie redet es auch noch schön und der niedrige Preis für Alkoholisches ist offenbar auch kein unwichtiger Faktor. Aber was kann ich als Elternteil tun? In erster Linie aufklären und dem Teenager das Gefühl geben, dass es einem nicht egal ist, wie er mit seiner Gesundheit umgeht. Nehmen Sie Ihr Kind ernst. Verbote nützen selten. Zeigen Sie die Folgen vom Alkoholmiss-

brauch auf. Fragen Sie sich, wie Sie selbst mit dem Thema Alkohol umgehen. Auf keinen Fall alles totschweigen und hoffen, dass es sich von alleine erledigt. Das wäre fahrlässig. Man muss aufklären, auch innerhalb der Familie. Da müssen wir auf der Matte stehen, indem wir auch das Gesetz verschärfen. Bis zu einem Kompletterbot in der Öffentlichkeit mit Geldstrafen und ein Verbot von Alkoholwerbung. Es mangelt an Kontrollen in unserer Stadt. Die Politik reden nur darüber, aber das ändert nichts daran, dass jedes Wochenende Krankenhäuser weiterhin „Schnapsleichen“ im Alter von 12 -17 Jahren behandeln.



Foto: Alwine Simon, www.alwine-simon.de



Bücher König

Inh.:
Edith Riefer
Bahnhofstrasse 43
66538 Neunkirchen
Telefon 06821 / 12921
Telefax 06821 / 14666
buecher.koenig@gmx.de
www.buecher-koenig-nk.de

Öffnungszeiten:
Mo. - Fr. 9.00 - 18:30 Uhr
Sa. 10:00 - 16.00 Uhr

Ihre Buchhandlung vor Ort:
Gute Auswahl an Büchern, CDs, DVDs und Geschenkartikeln für alle Altersklassen, gute Beratung durch engagiertes Fachpersonal, 24h Bestellservice, ...übrigens: ebooks einfach von unserer Internetseite herunterladen

